

hat, in dieser dargelegten Gesamtsituation gesehen, politisch versagt. Und ich möchte hier ganz öffentlich noch mal darstellen, es wurde schon mehrfach in der Presse veröffentlicht, unsere Partei war es nicht, und wir als Mitglieder waren es nicht, die im Oktober die Wende herbeigeführt haben.

Wer noch Hoffnungen hat, ohne rigorose einschneidende Änderungen aus der absoluten Talsohle herauszukommen, unterliegt einem gefährlichen Irrtum.

Zu einigen Grundlagen eines Neubeginns: Schonungslose Offenheit und Ehrlichkeit als Grundlage neuer Vertrauensbildung gegenüber allen Problemen der Vergangenheit. Nutzen dieser Offenheit und Selbsterkenntnis als Grundlage des Herauskommens aus der bisherigen gesellschaftlichen Defensive für eine Neuformierung im Sinne des gesellschaftlichen gleichberechtigten Miteinanders. Formierung einer wahren, demokratischen, sozialistischen Partei, offen für alle Menschen unseres Volkes auf der ideologischen Grundlage von Karl Marx, Friedrich Engels, weiterer deutscher Klassiker, deren Lebensfähigkeit als anstrebenwertes Ziel von allen unseren Menschen anerkannt werden kann. Vermeidung jeglicher Formen ideologischen Zwangs und das auf Dauer.

Totaler Neuaufbau und Neustrukturierung einer erneuerten Partei. Kein Politbüro, kein Zentralkomitee mehr, keine Bezirksleitungen und Kreisleitungen mehr, keine Betriebsorganisationen und Abteilungsorganisationen mehr, (*Unruhe*) viel mehr Arbeit der Partei in den Betrieben – das ist ein Unterschied. Es sollte geben einen Vorsitzenden der Partei und seine Stellvertreter, einen Hauptvorstand der Partei, Vorstände der nachgeordneten Territorien, und das auf der Grundlage neuer Territorialstrukturen in der DDR. (*Beifall*)

Wenn wir als künftige Partei uns dem Wahlkampf stellen wollen, dann auf gleichberechtigter Grundlage zu den anderen Parteien, als gleichberechtigte und gleichermaßen geforderte im gesellschaftlichen Prozeß der Erneuerung. Nur die Tüchtigkeit des einzelnen Menschen bzw. seines Vorschlages, seiner Entscheidung, in welcher Partei auch immer, darf in Zukunft Maßstab und Grundlage für unsere gesellschaftliche Entwicklung sein.

**Wolfgang Berghofer:** Genosse Pöhler, ich muß dich leider unterbrechen.

**Joachim Pöhler:** Gut. Danke. (*Beifall*)

**Wolfgang Berghofer:** Das Wort hat Genosse Roland Hück oder Hürde, Potsdam. Entschuldige, du hast etwas undeutlich geschrieben. Es bereitet sich vor Genosse Siegfried Aust, Leipzig, Pädagogische Hochschule.

**Roland Hück:** Mein Name ist Roland Hück. Ich komme aus Potsdam, ich bin Jurist. Und bin etwas traurig, daß ich jetzt schon sprechen kann. Denn ich dachte, es liegen mehr Wortmeldungen vor, denn der Antrag, die Namensdiskussion zum Schluß zu machen, findet meine volle Unterstützung.

Und deshalb einiges anderes, was ich ohnehin hier auch vortragen wollte. Der Gregor Gysi hat einen Satz gesagt, und das ist ein strategischer Satz. Er hat nämlich hier auch formuliert, mit dem heutigen Tag sind wir vom Stalinismus befreit. Ich finde, das ist eine Forderung, und dieser Forderung muß der Parteitag auch am heutigen Tag entsprechen. (*Beifall*)